

2020
DEUTSCHER
TANZPREIS

Raimund Hoghe

Preisverleihung am 17. Oktober 2020
im Aalto-Theater Essen

FESTSCHRIFT

VORWORT / PREFACE

Mit dem Deutschen Tanzpreis wird eine überragende Persönlichkeit des Tanzes in Deutschland geehrt. Das künstlerische Schaffen der Choreograf*innen und Tänzer*innen steht im Mittelpunkt, gleichwohl können auch Persönlichkeiten der Pädagogik, Publizistik, Wissenschaft oder anderer Bereiche des Tanzschaffens vorgeschlagen werden. Für das Jahr 2020 hat eine international besetzte Jury den Choreografen Raimund Hoghe zum Preisträger gewählt.

Diese Festschrift erscheint zur Verleihung des Deutschen Tanzpreises an Raimund Hoghe. Sie versammelt einen Text zur Würdigung des Künstlers, Texte von Künstler*innen und Wegbegleiter*innen, Artikel zu seinem Werk und seiner Biografie sowie eine Auswahl von Fotografien seiner Bühnenwerke.

Die Preisverleihung findet am 17. Oktober 2020 im Aalto-Theater Essen statt. Die Laudatio auf Raimund Hoghe hält die Tanz- und Theaterwissenschaftlerin Prof. Dr. Katja Schneider. Der Deutsche Tanzpreis wird getragen durch den Dachverband Tanz Deutschland. Schirmherr ist Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages a.D.

The German Dance Award honours an outstanding personality on the German dance scene. Although the main focus is on the artistic work of the choreographers and dancers, personalities who have made dance-related contributions in the fields of education, journalism, science or other areas of dance may also be nominated. The international jury has chosen choreographer Raimund Hoghe as the recipient of the 2020 award.

This Festschrift is being published to mark the presentation of the German Dance Award to Mr Hoghe. It comprises a text in appreciation of the artist, contributions by artists and companions, a biography, and a selection of photographs of his stage works.

The award ceremony will be held at the Aalto Theatre in Essen on 17 October 2020. The laudation for Raimund Hoghe will be given by dance and theatre scholar Prof Katja Schneider. The German Dance Award is organised by Dachverband Tanz Deutschland. Prof Norbert Lammert, former President of the German Bundestag, is the patron of the event.

GRUSSWORT / GREETING

Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin
für Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen / Minister for
Culture and Science of the State of
North Rhine-Westphalia

Es ist ein Jahr, das für uns alle und in besonderer Weise für die Theater- und Tanzszenen von großen Unsicherheiten geprägt ist. Das pandemiebedingte Aussetzen aller Kulturveranstaltungen hat uns deutlich spüren lassen, wie sehr der Tanz im Hier und Jetzt lebt – und wie sehr wir die Kunst gerade in Zeiten wie diesen brauchen.

Der Deutsche Tanzpreis, den die Stadt Essen und das Land Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien und dem Dachverband Tanz Deutschland ausloben, trägt dieser Bedeutung Rechnung. Preise sind eine Würdigung außerordentlicher Begabungen und Leistungen, die Bestätigung eines Lebenswerkes, die Ermutigung zu Eigensinn und künstlerisch herausragenden Handschriften.

Mit Raimund Hoghe wird in diesem Jahr einer der großen Choreografen und Tänzer aus Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. „Raimund Hoghe tut das, was Kunst und vor allem Theater seit Urzeiten immer schon tun: er leistet Trauerarbeit“, sagt der Tanzspezialist Gerald Siegmund. Die Sehnsucht, anders zu sein, ausgehend von einer Kindheit in der Nachkriegszeit, und eine tiefe Menschlichkeit prägen sein Werk und haben auch seine Arbeit als Dramaturg mit Pina Bausch geprägt.

Mit ihm wird Antje Pfundtner geehrt, die ihre künstlerische Arbeit in Nordrhein-Westfalen begonnen hat und seit vielen Jahren zu den mutigsten Choreografinnen Deutschlands zählt.

Mit Friedemann Vogel hat die Jury einen herausragenden Tänzer für die diesjährige Ehrung ausgewählt, der sowohl im klassischen wie zeitgenössischen Ballett zu den wichtigsten Interpreten zählt.

Raphael Hillebrand schließlich ist Spezialist für den urbanen Tanz. Damit spiegeln die Preisträger und die Preisträgerin unsere Tanzlandschaft in all ihren Ausprägungen wider. Sie stehen für die Vielfalt des Tanzes, der die Künste in den letzten hundert Jahren durch den Fokus auf den Körper, das Widerständige und Irrationale, das Politische im Privaten und die Interdisziplinarität entscheidend verändert hat.

Allen Preisträgern und der Preisträgerin gratuliere ich herzlich.

This year has been characterised by great uncertainties for all of us, and, in a special way, for the theatre and dance scene. The suspension of all cultural events due to the pandemic has made very clear the extent to which dance lives in the here and now — and how much we need art, especially in times like these.

The German Dance Award, which the City of Essen and the State of North Rhine-Westphalia present together with the Federal Government Commissioner for Culture and the Media and the Dachverband Tanz Deutschland, acknowledges this significance. Awards of this kind act as a recognition of extraordinary talents and achievements, validate a life's work, and encourage tenacity and extraordinary artistic styles.

This year, the award goes to Raimund Hoghe, one of the great choreographers and dancers from North Rhine-Westphalia. “Raimund Hoghe does what art, and especially theatre, has done since time immemorial: he produces works of mourning”, says dance expert Gerald Siegmund. His oeuvre is shaped by the longing to be different, beginning with a childhood in the post-war period, as well as a profound humanity — elements that have also influenced his work as a dramaturge with Pina Bausch.

The second awardee is Antje Pfundtner, who began her artistic work in North Rhine-Westphalia and has long been one of Germany's most courageous choreographers.

In selecting Friedemann Vogel for this year's award, the jury has singled out an outstanding dancer, who is one of the most important performers in both classical and contemporary ballet.

The final awardee, Raphael Hillebrand, is an urban dance specialist. The awardees thus reflect our dance landscape in all its manifestations. They stand for the diversity of dance, which has decisively changed the arts over the last century by focusing on the body, the resistant and irrational, the political in the private sphere and on interdisciplinarity.

I would like to offer my sincere congratulations to all of the awardees.



GRUSSWORT / GREETING

Anne-Marie Descôtes, Französische
Botschafterin in Deutschland /
French ambassador to Germany

Als Journalist, Dramaturg und Choreograf errichtet Raimund Hoghe mit seiner einfühlsamen und einzigartigen Arbeit seit Jahrzehnten kulturelle Brücken zwischen Frankreich und Deutschland. Zur Anerkennung dieses ganz besonderen Beitrags zum künstlerischen Schaffen und zum kulturellen Dialog zwischen unseren beiden Ländern wurden ihm im Januar dieses Jahres die Insignien eines „Officier des Arts et Lettres“ überreicht. Umso mehr freue ich mich nun, dass er in diesem Jahr mit dem Deutschen Tanzpreis ausgezeichnet wird.

Raimund Hoghe hat schon sehr früh enge Beziehungen zu Frankreich entwickelt. In seiner Kindheit hörte seine Mutter Sängerinnen und Sänger wie Edith Piaf und Charles Aznavour; und an ein Konzert von Juliette Gréco in Wuppertal erinnert er sich auch noch gern. Heute noch bindet er Lieder aus den *Chansons françaises* in seine Choreografien ein. Hoghes Arbeitsschwerpunkt liegt in Frankreich, wo er die Offenheit des Publikums und der Tanzwelt gegenüber seiner Kunst schätzt. Alle seine Stücke sind in Frankreich gespielt worden, mitunter auf den bedeutendsten Bühnen, beim Festival d'Avignon, bei Montpellier Danse oder in der Ménagerie de Verre in Paris, wo er regelmäßig probt.

Viele französische Tänzerinnen und Tänzer haben bereits mit Raimund Hoghe gearbeitet, darunter Marion Ballester und Emmanuel Eggermont, die beide die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Künstler und nicht zuletzt seine Persönlichkeit hochachten. Raimund Hoghe liebt und respektiert die Menschen und vermag es wie kaum ein anderer, tiefe und vertrauensvolle Beziehungen zu den Tänzern aufzubauen, sodass sie ihr Selbst entdecken und ausdrücken können. Er betrachtet den Menschen nicht als Designobjekt auf der Bühne. Seine Suche nach Ästhetik ist immer eine Suche nach der persönlichen Ästhetik jedes Einzelnen. Genau deshalb ist er so erfolgreich und genau deshalb berühren seine Stücke die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten der Covid-Krise, welche den physischen Abstand zwischen den Menschen erforderlich macht, ist der Tanz – wo die Körper in Bewegung zum Kunstwerk werden – unerlässlich.

Ich freue mich über diese weitere, hochverdiente Auszeichnung und wünsche Raimund Hoghe nur das Beste für seine zukünftigen Projekte.

As a journalist, dramaturge and choreographer, Raimund Hoghe has been building cultural bridges between France and Germany for decades through his sensitive and unique work. In recognition of this extraordinary contribution to artistic creation and to the cultural dialogue between our two countries, he was presented with the "Officier des Arts et Lettres" award in January of this year. I am thus all the more pleased that he will also be receiving the German Dance Award in the same year.

Hoghe developed a close relationship with France from a very early stage. When he was a child, his mother listened to singers like Edith Piaf and Charles Aznavour; and he still fondly remembers a concert by Juliette Gréco in Wuppertal. Today he continues to integrate songs from the *chansons françaises* into his choreographies. Hoghe works primarily in France, where he especially values the openness of both his audience and the dance scene towards his art. All of his works have been performed in France, some of them on the country's most prominent stages, at the Festival d'Avignon, at Montpellier Danse and at the Ménagerie de Verre in Paris, where he rehearses regularly.

Numerous French dancers have worked with Hoghe, including Marion Ballester and Emmanuel Eggermont, both of whom value their regular collaboration with the artist, not least because of his personality. Hoghe loves and respects people and, like hardly any other, is able to build deep and trusting relationships with the dancers so that they can discover and express their very selves. He does not see people as design objects on stage. His search for aesthetics is always a search for the personal aesthetics of each individual. That is precisely why he is so successful and also why his works touch the hearts of his audience.

Especially in these difficult times of the Covid crisis, which requires physical distancing between people, dance — where moving bodies become works of art — is essential.

I am delighted to see Raimund Hoghe honoured further with this well-deserved award and wish him all the best for his future projects.



GRUSSWORT / GREETING

Dr. Fritz Behrens, Präsident / **President**,
Dr. Andrea Firmenich, Generalsekretärin /
Secretary General, Christine Peters,
Leitung Performing Arts / **Head of**
Performing Arts, Kunststiftung NRW

Als Choreograf ebenso wie als Autor zahlreicher biografischer Porträts ist Raimund Hoghe ein Meister der sparsamen, in ihrer Verdichtung umso eindringlicher wirkenden Zeichen. Durch seine minimalistische Bewegungssprache schafft er Erinnerungsräume in einem präzise angeordneten Beziehungsnetz von Musik, Gesten, Objekten, Texten und der Architektur des Raumes.

In seinen Arbeiten für herausragende Tänzerinnen und Tänzer wie Ornella Balestra, Ji Hye Chung, Emmanuel Eggermont oder Takashi Ueno lässt er deren individuelle Qualitäten und Persönlichkeiten in Erscheinung treten. Er setzt die Fragilität ihrer jungen oder ihrer alternden Körper ins Verhältnis zu seinem eigenen, allzu oft als „außerhalb der Norm“ wahrgenommenen Körper. Mit Hingabe macht Hoghe, im ästhetischen wie politischen Sinne ein engagierter Vertreter des sogenannten Queeren, „Anderssein“ zur zentralen Bezugsgröße seines Zeichensystems. Mit seiner klaren, unverbrüchlichen Haltung hat er nachfolgende Generationen im zeitgenössischen Tanz geprägt und ihre Revisionen von Schönheit, Perfektion und Virtuosität zugunsten neuer Narrative initiiert und wachsen lassen, die das Verseherte, Entblößende in eine existenzielle Betrachtungsweise des Körpers einschließen und in eine neue Ästhetik überführen.

Seine Präzision und Emotion verschränken sich in seinem künstlerischen Denken und Schaffen, so dass aus den Brüchen des Lebens eine zarte Schönheit gewonnen wird. Das Leid der Welt hingegen nimmt ihn gefangen und lässt ihn zu einem mitfühlenden Künstler und Chronisten allzu schnell verdrängter Realitäten werden. Die große Langsamkeit seiner Stücke erzeugt eine innere Zeit; gegen die Eile und das Vergessen prägen sich Bilder und Momentaufnahmen im Gedächtnis ein wie Fotografien in einem viel betrachteten Familienalbum. Zu Hoghes Künstlerfamilie gehören gerade jene Menschen, die ohne ihn vielleicht durch das Raster der Geschichte gefallen wären, wie der Tenor Joseph Schmidt, dem er 1994 in seinem bahnbrechenden Solo *Meinwärts* ein musikalisches Denkmal setzte.

Die Kunststiftung NRW ist Raimund Hoghe seit vielen Jahren kontinuierlich fördernd verbunden. Erst im letzten Herbst erschien anlässlich seines 70. Geburtstages die Publikation *Wenn keiner singt, ist es still* mit einer Auswahl seiner Geschichten und Portraits, die seit Mitte der 70er Jahre u. a. für *Die Zeit* und *Theater heute* entstanden und teilweise vergriffen sind – auch dies ist uns ein wichtiger Beitrag zu seiner Erinnerungsarbeit.

Wir gratulieren Raimund Hoghe aufs Herzlichste zu dieser wohlverdienten Auszeichnung!

As both a choreographer and an author of numerous biographical portraits, Raimund Hoghe is a master of frugal symbols that are all the more insistent in their concentration. Through his minimalist language of movement, he creates spaces of remembering in a precisely arranged relationship network of music, gestures, objects, texts and the architecture of space.

In his works for outstanding dancers such as Ornella Balestra, Ji Hye Chung, Emmanuel Eggermont and Takashi Ueno, he makes room for their individual qualities and personalities to emerge. He relates the fragility of their young and ageing bodies to his own body, all too often perceived as "outside the norm". With great devotion, Hoghe, a committed representative of what is known as queering, makes "otherness" the central reference point of his system of symbols. Through his clear, unwavering stance, he has left his mark on subsequent generations of contemporary dance, initiating their revisions of beauty, perfection and virtuosity and allowing them to grow in favour of new narratives that include the injured and exposed in an existential view of the body, transforming it into a new aesthetic.

His precision and emotion intertwine in his artistic thinking and work, so that a delicate beauty is gained from the fractures of life. The suffering of the world, on the other hand, captivates him and makes him a compassionate artist and chronicler of all too readily repressed realities. The great slowness of his works creates an internal time; against the haste and forgetting, images and snapshots are imprinted in the memory like photographs in a much-viewed family album. Hoghe's family of artists includes precisely those people who, without him, might have fallen through the cracks of history, such as tenor Joseph Schmidt, to whom he built a musical monument in his groundbreaking solo *Meinwärts* in 1994.

The Kunststiftung NRW has been supporting Raimund Hoghe for many years. Indeed, a selection of stories and portraits was published just last autumn on the occasion of his 70th birthday under the title *Wenn keiner singt, ist es still* (*When nobody sings all is quiet*). The pieces published in this volume include some of the ones he has been writing since the mid-1970s for *Die Zeit* and *Theater heute*, among others, some of which are out of print, was published — this, too, is an important contribution to his work of remembering.

We warmly congratulate Raimund Hoghe on this well-deserved award!





RÄUME, DIE SICH WANDELN, BILDER, DIE BLEIBEN / SPACES THAT CHANGE, IMAGES THAT REMAIN

Prof. Dr. Katja Schneider, Tanz- und Theater-
wissenschaftlerin / *dance and theatre scholar*

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER DIE RISSE, DIE DURCH DIE WELT GEHEN, SIEHT, HÖRT, EMPFINDET.

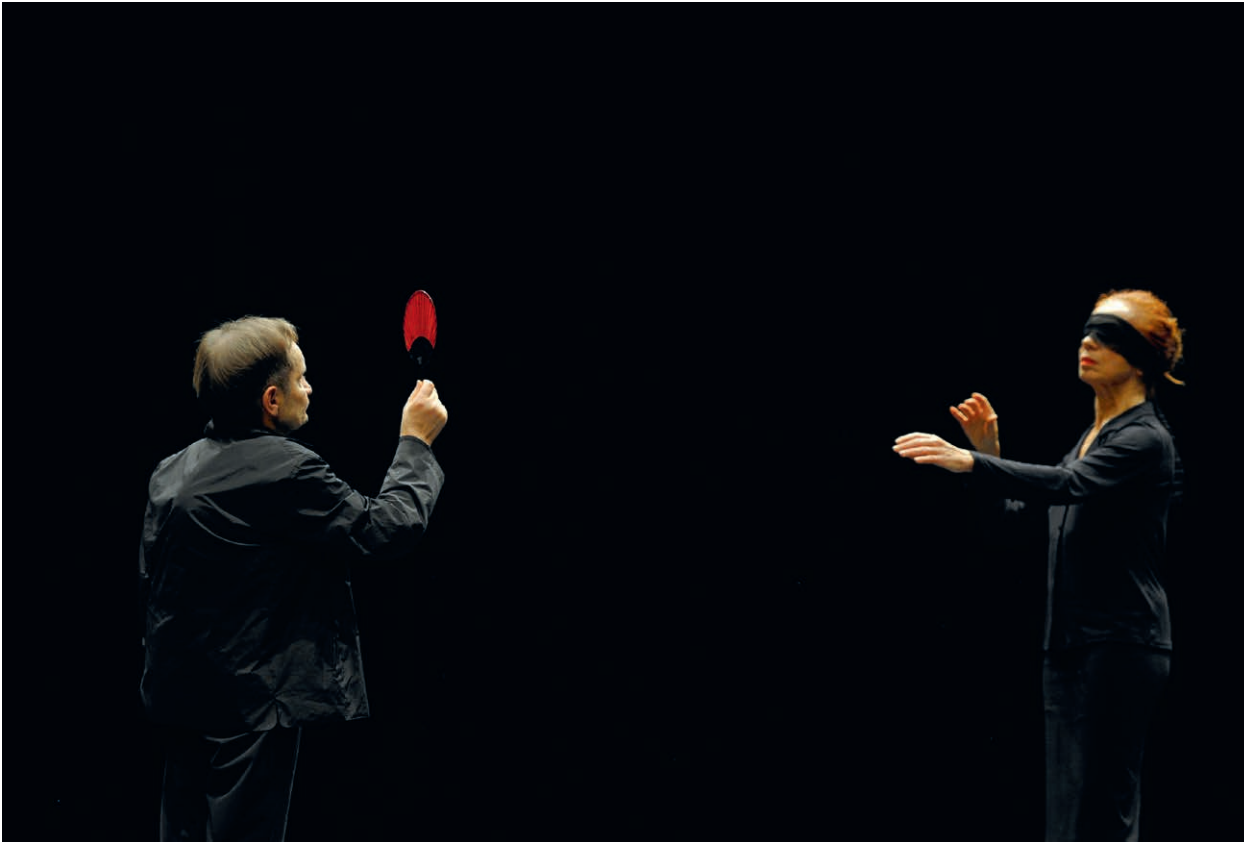
Eigentlich könne man gar nicht mehr fragen, wie es einem gehe, in diesen Zeiten. Und damit meinte Raimund Hoghe auf meine Frage nicht die Covid-19-Pandemie. Nicht seine persönliche Situation. Er bezog sich auf die Geflüchteten in griechischen Lagern. Auf deren Elend und die europäische Untätigkeit und Trägheit zu helfen. Schon vor über zwanzig Jahren, im Stück *Lettere amoroze* (1999), gab er zwei Jugendlichen, die versucht hatten, aus Afrika als blinde Passagiere im Fahrgestell eines Flugzeugs nach Europa zu kommen, Stimme, Gehör, Raum und nannte ihre Namen: Yaguine Koita und Fodé Tounkara. *Sans-titre* (2009), das Stück mit und für Faustin Linyekula, kann als Totenklage gelesen werden, als ein Stück der Trauer, das all denen einen Ort gibt, die geflohen, illegalisiert, umgebracht wurden. Die es nicht geschafft haben, die Grenzen zu überwinden, die Europa hochzieht. So wie Alan Kurdi, der kleine Junge, der tot an den Mittelmeerstrand gespült wurde und dessen Foto 2015 zum Emblem für die Not der – nicht nur syrischen – Flüchtlinge geworden ist. Was kann man noch sagen? In *La Valse* (2016) legt sich Raimund Hoghe schweigend in der Position des Kindes auf den Boden. Hinsehen. Einem Blick Gestalt verleihen. Vielleicht ist es das, was gute Kunst ausmacht. Und guten Journalismus. Gute Texte, wie sie der Journalist und Dramaturg Hoghe unter anderem im Kontext der Wochenzeitung *Die Zeit*, in Büchern und über Pina Bausch und das Tanztheater Wuppertal veröffentlichte.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER SICH WEIGERT ZU VERGESSEN.

Vergessen, sagte Raimund Hoghe einmal, das sei eine sehr private Idee. *Vergessen, wie macht man das?* lautet der Titel einer Reportage über seine Begegnungen in einem jüdischen Altenheim in Düsseldorf. Erinnerungen wachhalten, indem man sie mit der Gegenwart verbindet, das ist das künstlerische Programm seiner frühen Stücke der 1990er Jahre. Er bringt in *Meinwärts* (1994) den im Nationalsozialismus verfolgten Tenor Joseph Schmidt zusammen mit Erinnerungen an seine eigene Kindheit – „Er sei zu klein für sein Alter, sagen die Leute“ –, und auf die Verbalaggressionen gegenüber an Aids Erkrankten. Raimund Hoghe entwirft in seinen Stücken Mentalitäts- und Zeitgeschichten. Erinnern als Kompetenz. In zeit-räumlicher Aufeinanderblendung verbindet er individuelle und kollektive Erinnerungen mit aktuellen Beobachtungen. Er selbst tritt als Gastgeber in Aktion. „In einer Arbeit, die sich mit Vergangenheit beschäftigt, gehen neue Türen auf“, so Raimund Hoghe.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER DAS INDIVIDUUM MIT DESSEN EIGENER GESCHICHTE UND MIT VIELEN GESCHICHTEN UMGIBT.

Raimund Hoghe öffnet ein Archiv kulturellen Gedächtnisses: Deutschland im Nationalsozialismus. Wuppertal in den 1950er und 1960er Jahren. Die Figur der Maria Callas (in *36, Avenue Georges Mandel* von 2007). Der französische Tänzer Dominique Bagouet,



der 1992 an den Folgen von Aids starb: Er lebt in dem Stück *Si je meurs laissez le balcon ouvert* (2010), dessen Titel einem Gedicht von Federico García Lorca entnommen ist. Hier trifft er sich mit Hervé Guibert, dem französischen Schriftsteller und Fotografen, der wie von selbst in das Stück Eingang findet. Raimund Hoghe arbeitet konsequent und programmatisch intertextuell. Seine Arbeiten sind reich an Verweisen, Zitaten, Anspielungen und Beziehungen. Bezüge herzustellen, mit biografischen, historischen, politischen Schattierungen, das macht einen wesentlichen Teil seines reichen Werkes aus. Er begeistert sich für individuelle Biografien, für Menschen mit ihren Sehnsüchten und Träumen. Er zeugt davon, wie sie sich behaupten. Menschen aus der Anonymität in die Präsenz seiner Bücher, seiner Filme und seit den 90er Jahren auf die Bühne zu holen, das ist bei Raimund Hoghe auch ein politisches Programm. Er lässt erzählen und merkt sich die leisen Zwischentöne. Er gibt Raum – wie in seinem jüngsten Film, *La jeunesse est dans la tête*, Marie-Thérèse Allier, der Begründerin der Ménagerie de Verre in Paris.

Raimund Hoghe lernte von vielen. Von Pina Bausch, deren Dramaturg er war, der erste Tanzdramaturg im zeitgenössischen Sinn, wie es heißt. Er lernte von Peter Brook. Vom japanischen Theater. Kazuo Ohno, die Gruppe Sankai Juku und deren Leiter, Ushio Amagatsu, waren wichtig für ihn. Und immer wieder: Else Lasker-Schüler, die Dichterin aus Wuppertal, und Pier Paolo Pasolini, dessen Satz „Den Körper in den Kampf werfen“ zu seinem Werk-Motto geworden ist. „Nicht mit lauten Aktionen, sondern in leisen Szenen, nicht als Selbstbespiegelung, sondern als exemplarisches Subjekt zeigt Hoghe, was es heißt, ein Anderer zu sein und zu einem Anderen gemacht zu werden – und daß es auch anders sein könnte“, schrieb Edith Boxberger vor fast 20 Jahren.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER DAS DUNKLE UND DAS KLEINE LIEBT.

Das Stück über Bagouet beginnt in abgründiger Schwärze zu einem Trauermarsch. Mut zur Dunkelheit. Zur japanisch anmutenden Leere. Die Bühne ist groß. Sehr dunkel. Schwarz ausgehängt. Hinsehen. Liegt dort etwas? Jemand? Was sind das für Ansichtskarten, die im Verlauf von *Postcards from Vietnam* (2019) immer wieder neu eingesammelt, getragen, überreicht, ausgelegt werden. Die Welt der Dinge, die hier entsteht, ist oft schwer zu erkennen: Teelichter, ein Paar Schuhe, ein Fächer, Blumen, ein Bogen Goldfolie, Sand, Fotografien. Bunte Lämpchen. Eiswürfel. Kaffeebohnen. „Wenn Raimund sagt, hier bitte noch drei Prozent weniger Licht, dann stimmt das auch“, sagt die Fotografin Rosa Frank, die ihn von Anfang an begleitet. Aus der Dunkelheit erwachsen seine Aktionen in luzider Klarheit. Wir sehen Raimund Hoghe bei Verrichtungen zu. 80 mal bückt er sich in *Sans-titre*, 80 mal nimmt er ein weißes Blatt Papier vom Stapel, geht in die Knie, legt das Blatt auf die Bühne, erhebt sich wieder, geht einen Schritt weiter, bückt sich erneut. Er schreitet den Raum aus. Vermisst ihn mit seinem Körper. Bereitet ihn für andere. Wir sehen zu. Hinsehen.





DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER UNS ZUHÖREN LÄSST.

Das *Prélude à l'après-midi d'un faune* von Claude Debussy am Beginn von *Meinwärts*. In voller Länge. Raimund Hoghe sitzt auf einem Stuhl und hört zu. Elly Ameling singt Bachs Motette *Exsultate, jubilate* am Beginn von *Lettere amorose*. In voller Länge. Raimund Hoghe lehnt an der Bühnenrückwand und hört zu. *Another Dream* beginnt mit dem Adagietto aus der *Symphonie Nr. 5* von Gustav Mahler. In voller Länge. Lucchino Visconti verwendete es im Film *Der Tod von Venedig*. Raimund Hoghe geht im Geviert über die Bühne und trägt ein schaukelndes Schiffchen. Wir hören zu. Darauf folgt ein Chanson von Dalida. Judy Garland. Peggy Lee. Einspielungen sind wichtig. Zuhören. So arbeitet er auch mit Tänzerinnen und Tänzern. Er bittet, zuzuhören und zuzusehen. Galina Ulanowa in *Schwanensee*. Porträts der Maja Plisetskaja. Immer wieder der *Boléro* von Maurice Béjart. Die Eiskür von Jayne Torvill und Christopher Dean aus dem Jahr 1984 zum *Bolero* von Ravel. Intensives Hinsehen. Nicht um zu kopieren, sondern um in die Atmosphäre einzutauchen und Verbindungen zu erkennen. Die Musikdramaturgie seiner Stücke ist einen eigenen Preis wert.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER BEGEGNUNGEN SCHAFFT.

Wären wir hier bei der Verleihung der Oscars, dann gäbe es für Hoghes Werk mehrere Nominierungen – für Darstellerinnen und Darsteller, für Licht und Raum, Musik und Choreografie, Kostüme und Requisiten –, dann würden mehrere Namen genannt werden. Seit 1992 arbeitet Raimund Hoghe mit dem bildenden Künstler Luca Giacomo Schulte zusammen, der auch – inzwischen gar nicht mehr so selten – auf der Bühne präsent ist. Um Dinge zu verteilen, sie wieder einzusammeln, den Boden zu fegen, um zu stehen. Zu tanzen. Seine Tänzer und Tänzerinnen begleiten Raimund Hoghe über Jahre. Er widmet ihnen Stücke: *Songs for Takashi* (2015), *Musiques et Mots pour Emmanuel* (2016), *Canzone per Ornella* (2018).

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DER DIE PRÄSENZ DES ABWEICHENDEN FEIERT.

Wer ein Stück von Raimund Hoghe besucht, ist vor Zumutungen der Konfektion sicher. Vor konfektionierten Körpern, konfektionierten Bewegungen, Dramaturgien, Musiken, Settings – konfektionierten Formen. Wen interessieren die schon? Wichtig ist der Blick, der den Dingen Form verleiht, Schönheit aufscheinen lässt. Dass wir Körper anders lesen, als wir es gewohnt sind. „Die Bilder bleiben. Der Atem, der den Körper verändert. Die Hände, die sich öffnen vor dem Körper“, notiert Hoghe zu Sankai Juku. Der spanische Modeschöpfer Balenciaga mochte die Mode seines Kollegen Dior nicht. Der New Look mit seinen weiten Röcken, schmaler Taille und kleinen Jacken stehe kaum jemandem, meinte er, man müsse dafür extrem dünn sein, und das interessierte Balenciaga nicht. In seinem Archiv fand man eine Schneiderpuppe mit einem Buckel – es ging ihm



beim Entwerfen um die Haltung, die ein Kleidungsstück seiner Trägerin verleiht. Der Entwurf sollte nichts verdecken, nichts überspielen, nicht schmeicheln. Er soll Haltung verleihen. Das kann die Haltung des Körpers sein, die Einstellung zur Welt, die Grundlage, die Denken und Handeln leitet. Bei Raimund Hoghe gehen Ethik und Ästhetik in höchstem Maße zusammen. Er bricht in seinen Inszenierungen Idealbilder, indem er die Fallhöhen zwischen zugeschriebenen Merkmalen und tatsächlichem Repräsentanten, zwischen Sehnsüchten und Realität, deutlich macht. Was Raimund Hoghe auf der Bühne tut und wie er es macht, das ist untrennbar mit seinem Körper verbunden. Wo andere Künstler oder Künstlerinnen am Körper zeigen, wie dieser vom Durchschlag psychischer und gesellschaftlich-sozialer Verhältnisse verformt wird, da spannt Hoghe mit seinen Aktionen den individuellen Körper in eine strenge ästhetische Form. Oft genügen ihm ein, zwei Gesten oder kleine Bewegungen, die er ruhig und klar wiederholt, bis ein Spannungsbogen zu Ende ist. Und ein neuer beginnt.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DESSEN INSZENIERUNGEN DES KÖRPERS SICH MIT EINER DEZIDIERTEN HALTUNG ZUR WELT VERBINDEN.

Einen Künstler, der den Traum nährt und die Sehnsucht nach einem anderen Leben wachhält. Im Vorwort zu seiner Sammlung von *Zeit-Porträts* schreibt er: „Die Menschen stehen für keine Gruppe, sondern für sich. (...) Die Grenzen verschwimmen. Unterschiedliche Lebensbereiche und Welten verbinden sich. Auf einmal scheinen sie gar nicht mehr so weit voneinander entfernt (...).“ Träume haben. Normierungen unterlaufen. Grenzen überwinden. „Diese Sehnsucht zu leben.“ Für sich. Aber nicht allein. Denn – so der Vers von Rose Ausländer:

„Vergesst nicht
Freunde
wir reisen gemeinsam“.

DER TANZPREIS 2020 EHRT EINEN KÜNSTLER,
DEN ICH VEREHRE.







THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST

WHO SEES, HEARS, FEELS THE CRACKS THAT RUN THROUGH THE WORLD.

It's hardly appropriate any more to ask a person how they are feeling in these times. And when replying to my question, Raimund Hoghe did not refer to the Covid-19 pandemic. Not to his personal situation. He referred to the refugees in Greek camps — to their suffering and the European inertia and inaction. More than twenty years ago, in the piece *Lettere amorose* (1999), he gave a voice, an audience, a space and their names to two young people who had tried to come to Europe as stowaways in the landing gear of an airplane: Yaguine Koita and Fodé Tounkara. *Sans-titre* (2009), the work with and for Faustin Linyekula, can be read as a lament for the dead, as a mourning piece that gives a place to all those who have fled, who have been illegalised, who have been killed. Those who have not managed to cross the borders that Europe is raising. Just like Alan Kurdi, the little boy who was washed up dead on a Mediterranean beach in 2015 and whose photo became an emblem for the plight of — not only Syrian — refugees. What more can one say? In *La Valse* (2016), Hoghe lies down on the floor in silence, positioned the same way the child was when he was found. Looking. Giving shape to a gaze. Perhaps that is what makes good art. And good journalism. Good texts, such as those the journalist and dramaturge Hoghe published in the weekly newspaper *Die Zeit*, in books, and he wrote about Pina Bausch and the Tanztheater Wuppertal, among others.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST

WHO REFUSES TO FORGET.

Forgetting, Hoghe once said, is a very private idea. "*Vergessen, wie macht man das?*" (How does one forget?) is the title of a report on his encounters in a Jewish retirement home in Düsseldorf. Keeping memories alive by connecting them with the present is the artistic focus of his early pieces from the 1990s. In *Meinwärts* (Minewards, 1994), he connects the music of the tenor Joseph Schmidt, who was persecuted under National Socialism, with memories of his own childhood — "People say he is too small for his age" — and addresses the verbal aggression towards people suffering from AIDS that still exists today. In his works, Hoghe creates stories of mentality and time, remembering as a skill. In a superimposition of time and space, he combines individual and collective memories with current observations. He himself takes on the role of host. "A work that deals with the past opens new doors", says Hoghe.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST

WHO SURROUNDS THE INDIVIDUAL WITH HIS OR HER OWN HISTORY AND WITH MANY STORIES.

Raimund Hoghe opens an archive of cultural memory. Germany under National Socialism. Wuppertal in the fifties and sixties. The figure of Maria Callas in *36, Avenue Georges Mandel* (2007). The French dancer Dominique Bagouet, who died of AIDS in 1992, who lives on in the work *Si je meurs laissez le balcon ouvert* (2010), the title of which is

taken from a poem by Garcia Lorca. Here he meets Hervé Guibert, the French writer and photographer who finds his way into the work almost automatically. Hoghe's work is consistently and programmatically intertextual. His pieces are filled with references, quotations, allusions and relationships. Establishing connections with biographical, historical and political nuances is an essential part of his rich oeuvre. He is enthusiastic about individual biographies, about people and their longings and dreams. He bears witness to how they assert themselves. Bringing people out of anonymity to be present in his books and, since the 1990s, onto the stage, is also a political agenda for Hoghe. He lets people talk and notices the quiet nuances. He learned from many. From Pina Bausch, for whom he worked as a dramaturge; the first dance dramaturge in the contemporary sense, as they say. He learned from Peter Brook. From Japanese theatre: Kazuo Ohno, the group Sankai Juku and its leader, Ushio Amagatsu, were important to him. And from many more: the poet Else Lasker-Schüler from Wuppertal and Pier Paolo Pasolini, whose phrase "to throw your body into the fight" has become the motto of his works. "Not with loud actions, but in quiet scenes, not as a self-reflection, but as an exemplary subject, Hoghe shows what it means to be an Other and to be made into an Other — and that it could also be different", wrote Edith Boxberger almost 20 years ago.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST
WHO LOVES THE DARK AND THE LITTLE THINGS.

The piece about Bagouet begins in profound blackness, accompanied by a funeral march. Embracing the darkness. Embracing the emptiness reminiscent of Japanese works. The stage is large. Very dark. Shrouded in black. Looking. Is there something there? Someone? What kind of postcards are collected, carried, presented and then laid out again and again in the piece *Postcards from Vietnam* (2019)? The world of things that is created here is often difficult to recognize: tea lights, a pair of shoes, a fan, flowers, a sheet of gold foil, sand, photographs. Little colourful lamps. Ice cubes. Coffee beans. "If Raimund says: Please use three percent less light here, then that's what we need to do", says photographer Rosa Frank, who has accompanied him from the beginning. His actions emerge from the darkness with lucid clarity. We watch Hoghe perform. He bends over 80 times in *Sans-titre*; 80 times, he takes a white sheet of paper from the pile, bends down, lays the sheet on the stage, rises again, takes a step, bends down again. He strides across the room. Measures it with his body. Prepares it for others. We watch. Looking.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST
WHO MAKES US LISTEN.

The *Prélude à l'après-midi d'un faune* by Claude Debussy at the beginning of *Meinwärts* (Minewards). In its entirety. Hoghe sits on a chair and listens. Elly Ameling sings Bach's Motette *Exsultate, jubilate* at the beginning of *Lettere amorose*. In its entirety. Hoghe leans against the back of the stage and listens. Another Dream begins with the Adagietto from *Symphony No. 5* by Gustav Mahler, which was used by Lucchino Visconti in the film





Death in Venice. In its entirety. Hoghe traces squares as he walks across the stage and carries a rocking boat. We listen. This is followed by a chanson by Dalida. Judy Garland. Peggy Lee. Recordings are important. Listening. This is also how he works with dancers. He asks them to listen and watch. Galina Ulanowa in *Swan Lake*. Portraits of Maja Plissetzkaja. Again and again, the *Boléro* by Maurice Béjart. The freestyle ice skating performance of Jayne Torvill and Christopher Dean in 1984 to Ravel's *Bolero*. Intense watching. Not to imitate but to immerse oneself in the atmosphere and to identify connections. The musical dramaturgy of his works deserves its own award.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST
WHO CREATES ENCOUNTERS.

If this were the Oscars, Hoghe's oeuvre would be nominated in several categories —, or performers, for light and space, music and choreography, costumes and props —, and several names would be among the winners. Since 1992, Hoghe has been collaborating with the visual artist Luca Giacomo Schulte, who is also present on stage — nowadays frequently so. To distribute things, to collect them again, to sweep the floor, to stand. To dance. His dancers stay with Hoghe for years. He dedicates works to them: *Songs for Takashi* (2015), *Musiques et mots pour Emmanuel* (2016), *Canzone per Ornella* (2018).

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST
WHO CELEBRATES THE PRESENCE OF THE ANOMALOUS.

Anyone who attends a work by Raimund Hoghe is safe from the impositions of standardisation. From standardised bodies, standardised movements, dramaturgies, music, settings — standardised forms. Who is interested in them anyway? What is important is the look that gives form to things, that makes beauty shine through. That we read bodies differently than we are used to. "The images remain. The breath that changes the body. The hands that open in front of the body", notes Hoghe with regard to Sankai Juku. Spanish fashion designer Balenciaga did not like the designs of his colleague Dior. The New Look, with its wide skirts, narrow waists and small jackets, hardly suited anyone, so he thought; you had to be extremely thin to make the look work, and Balenciaga was not interested in that. A tailor's dummy with a hump on its back was found in his archive — when designing, he was interested in the attitude that a garment gave its wearer. The design was not intended to cover up anything, to gloss over anything, to flatter. Its purpose was to create a specific attitude. This could be the physical attitude of the body, the wearer's attitude towards the world, the basis that guides our thoughts and actions. In Hoghe's work, ethics and aesthetics go together to the highest degree. In his productions, he breaks with ideals by revealing the extent of the differences between ascribed characteristics and actual representatives, between longings and reality. What Hoghe does on stage and how he does it are inseparable from his body. Where other artists use the body to show how it has been deformed by the impact of psychological and social conditions, Hoghe's actions stretch the body into a strict aesthetic form. Often, he is

satisfied with one or two gestures or small movements, which he repeats calmly and clearly until the arc of suspense finds its end. And a new one begins.

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST

WHOSE PHYSICAL PRODUCTIONS ARE COMBINED WITH A RESOLUTE ATTITUDE TOWARDS THE WORLD.

An artist who nourishes the dream and keeps alive the longing for another life. In the preface to his collection of *Die Zeit* portraits he writes: “People do not stand for a group but for themselves. (...) Boundaries blur. Different spheres of life and worlds merge. Suddenly they do not seem so far apart anymore (...)” Having dreams. Undermining norms. Overcoming boundaries. “This longing for life.” For oneself. But not alone. For — as the poet Rose Ausländer writes:

“Don’t forget,
friends,
we travel together.”

THE DANCE AWARD 2020 HONOURS AN ARTIST

I ADMIRE.





Raimund ist seit über 40 Jahren ein geschätzter und treuer Freund. Seit meiner ersten Begegnung mit Raimund in den 1980er Jahren, bei den Proben immer an Pina Bauschs Seite – jede Bewegung beobachtend, in Pinas Ohr flüsternd, Notizen schreibend, uns ermutigend und unterstützend.

Ich hätte nie gedacht, dass ich ihn 20 Jahre später selbst auf der Bühne sehen würde. Niemals werde ich vergessen, wie ich mit der riesigen Menge kämpfend versuchte, einen Blick auf Raimunds Auftritt im wunderschönen Cour de l'Agora beim Festival Montpellier Danse 2011 zu erhaschen. Seine zerbrechliche, gleichwohl kraftvolle Gestalt füllte diesen großartigen Raum aus und zog jeden in diesem Publikum in seinen Bann.

Ich bewundere Raimunds Mut, seine Hingabe und Ausdauer. Er hat mehr als 35 Produktionen geschaffen und tritt in der ganzen Welt mit großem Erfolg auf. Raimund Hoghe ist einzigartig und eine fantastische Inspiration für uns alle.

Dearest Raimund has been a loyal friend for over 40 years. From my first encounter with Raimund in the 1980's always by Pina Bausch's side in rehearsals — watching every move, whispering in Pina's ear, writing notes, encouraging and supporting us.

I never imagined 20 years later I would be watching Raimund himself performing on the stage. I will never forget struggling with the huge crowd, trying to catch a glimpse of Raimund performing in the beautiful Cour de l'Agora at the Festival Montpellier Danse in 2011. His frail but powerful figure filling that magnificent space and mesmerising everyone in that audience.

I applaud Raimund's courage, dedication and endurance. He has created over 35 productions and continues to perform all over the world to great acclaim. Raimund Hoghe is unique and a great inspiration to us all.

Meryl Tankard, Tänzerin u.a. beim Wuppertaler Tanztheater Pina Bausch von 1978 bis 1984, Choreografin, Tanzdirektorin in Australien, Filmregisseurin / *Dancer at the Wuppertaler Tanztheater Pina Bausch from 1978 to 1984, among others, choreographer, director of dance companies in Australia, film director*

Raimund Hoghe bin ich zum ersten Mal 1984 begegnet. Ich hatte ihn im Rahmen einer Veranstaltungsreihe für „performative Poesie“ in Die WERKSTATT e.V., Vorläufer des tanzhaus nrw, eingeladen, um aus seinem neuen Buch *Preis der Liebe* vorzulesen. Noch heute habe ich die intensive Atmosphäre seines Vortrags in Erinnerung und seine leicht klagende, berührende Stimme im Ohr. Einer weiteren Lesung, 1988, aus seinem Buch *Wo es nichts zu weinen gibt. Porträts und Reportagen* folgte ein sichtlich berührtes und begeistertest Publikum.

In der Uraufführung seiner ersten Choreografie *Verdi Prati* im Oktober 1992 in der WERKSTATT saß Raimund eine gefühlte Ewigkeit exponiert auf einem Stuhl, der sichtlich nur halb zur Bühne gehörte – zuschauend. Wird er auch selbst den Schritt ganz auf die Bühne wagen? ging mir damals natürlich durch den Kopf. Was er erst mit seinem ersten Solo *Meinwärts*, bei uns als Preview im Februar 1994 gezeigt, auf eindrucklichste Weise getan hat. Berührt haben mich, und nicht selten zu Tränen gerührt, zahlreiche Passagen seiner Stücke, wobei ich nicht herausfinden konnte, ob dies an der intensiven, an der auf Wesentliches reduzierten Kraft seiner choreografischen Bilder oder auch an den immer in voller Länge abgespielten, mir gut bekannten alten Schlagern lag.

Als Intendant war ich, nicht nur bei Raimunds Stücken, in einer Vorstellung oft nur mit halber Präsenz dabei. Meine andere Hälfte war mit den Köpfen der Vorstellungsbesucherinnen und –besucher beschäftigt: Würden sie diese äußerst reduzierte Symbolik der Stücke auch wirklich entschlüsseln können? Anfangs fiel auch mir das schwer, und eine Vorstellung konnte dadurch mitunter sehr lang und ermüdend werden.

2011 wurde bei unserem Tanzhauspartner, der Art Stations Foundation in Poznań, Polen, einem überwiegend jungen Publikum (ca. 300) Raimunds *Swan Lake, 4 Acts* gezeigt, Dauer: mehr als 2 ½ Stunden. Mein Sitznachbar (ein Kollege) und ich hatten so unsere Befürchtungen und wetteten: Ob diese jugendlichen Zuschauer*innen nach der Pause alle wieder zurückkommen würden? Sie kamen. Das polnische Publikum, offenbar mit *Schwanensee*-Aufführungen wohlvertraut durch zahlreiche bereits gesehene Variationen, konnte Raimunds äußerst reduzierte, symbolisch und rituell aufgeladene Bildersprache gut für sich selbst entschlüsseln und begeistert feiern.

Wie kaum bei einem anderen habe ich durch Raimunds Stücke gelernt, beim Erleben seiner Choreografien mich baldestmöglich in eine meditative, ganz gegenwärtig betrachtende Haltung fallen zu lassen, dann verflog die Zeit im Nu, und einzelne seiner Bilder bleiben danach eine erlebte Ewigkeit.

Ich gratuliere Dir, Raimund, und zugleich auch Dir, Luca Giacomo, zu dieser besonderen Auszeichnung für dieses großartige Lebenswerk und ich danke Euch für Eure kontinuierliche Verbundenheit mit dem Tanzhaus!

Bertram Müller, Intendant Die Werkstatt/tanzhaus nrw 1979- 2013

I first met Raimund Hoghe in 1984 when I invited him to read from his new book *Preis der Liebe* (Price of Love) at Die WERKSTATT e.V., the predecessor to tanzhaus nrw, as part of a series of “performative poetry” events. I still remember the intense atmosphere at his lecture and hear his slightly plaintive, touching voice. Another reading from his book *Wo es nichts zu weinen gibt. Porträts und Reportagen* (Where there is nothing to cry for. Portraits and Reports) in 1988 was attended by an enthusiastic, visibly moved audience.

During the premiere of his first choreography *Verdi Prati* in October 1992, Raimund sat, exposed, on a chair that clearly only half belonged on the WERKSTATT stage for what felt like an eternity, and watched. “Will he dare to step right onto the stage himself?” I naturally wondered at the time. He did not do so at the time, however, instead taking that step in the most impressive way, in his first solo, *Meinwärts*, which was previewed on our stage in February 1994. I was moved, often to tears, by numerous passages of his works, although I was unable to figure out whether this was due to the intense power of his choreographic images, reduced to the essentials, or the well-known classics that are always played in full.

As a director, I was often only half present during performances — and not only in the case of Raimund’s works. The other half of my mind was busy analysing the mental workings of the audience to figure out whether they were able to actually decipher the extremely condensed symbolism of the works, which was difficult even for me in the beginning. This meant that performances could sometimes be very long and tiring.

In 2011, Raimund’s *Swan Lake, 4 Acts* was shown at our Tanzhaus partner venue, Art Stations Foundation in Poznań, Poland, to a predominantly young audience (of approximately 300). The performance lasted more than 2 ½ hours. Out of fear and regret, my seat neighbour (a colleague) and I made a bet on whether these young spectators would all come back after the break. And they did. Apparently well-acquainted with *Swan Lake* performances through numerous variations they had already experienced, the Polish audience succeeded in deciphering Raimund’s extremely condensed, symbolically and ritually charged imagery and celebrate it with enthusiasm.

Like those of no other choreographer, Raimund’s works have taught me to let myself sink into a meditative, fully present attitude as soon as possible when watching them. Then, time just flies by and some of his imagery resonates for what feels like an eternity.

I congratulate you, Raimund, and you as well, Luca Giacomo, on receiving this special award for your outstanding life’s work and would like to take this opportunity to thank you sincerely for your continued ties to the Tanzhaus!

Bertram Müller, Director Die Werkstatt/tanzhaus nrw 1979- 2013

Ich war hocheifrig zu hören, dass Raimund Hoghe den Deutschen Tanzpreis des Jahres 2020 erhalten wird. Niemand fällt mir ein, der die Anerkennung mehr verdient hätte, und ich finde es äußerst erfreulich, dass Raimund es geschafft hat. Vor dem Hintergrund der harten Arbeit und der Leidenschaft, die er in allem, was er tut, investiert, bedeutet diese Auszeichnung die Anerkennung seines Lebenswerkes.

Ich bin dankbar dafür, dass ich seine Arbeit schon seit einer Weile verfolgen darf, und seit 2014 die Möglichkeit habe, enger mit ihm zusammenzuarbeiten. Für mich ist das Besondere an dem Künstler Raimund Hoghe seine Bereitschaft, sich in die internationale Performanceszene, einschließlich der japanischen, einzufinden und deren Ästhetik zu erforschen. An diesem Ort der Begegnung mit seinen systematischen, ökonomischen und ästhetischen Herausforderungen geschieht etwas Besonderes mit uns allen.

Im Rahmen seiner Teilnahme an unserem internationalen Symposium mit dem Titel *The Aging Body in Dance* gab Raimund Workshops und zeigte in Kyoto seine Performance *An Evening with Judy*. Für den Workshop am Kazuo Ohno Dance Studio spielte er einige Musikstücke, als sein Computer auf einmal den Geist aufgab. Also entschied er sich dafür, uns eine Aufnahme seiner Arbeit *36, Avenue Georges Mandel* zu zeigen, seine Hommage an die Opernsängerin Maria Callas. Ihr *Addio del passato*, Kazuo Ohnos Lieblingsstück, wurde immer und immer wieder gespielt. Kazuo Ohno war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben, doch, wie mir seine Familie später erzählte, hätte er sicher gerne mit uns zusammen diesem Lied gelauscht.

Das Shunzu-za Art Theatre ist ein traditionelles Kabukitheater, ausgestattet mit einem *hanamichi* – das bedeutet Blumenpfad –, einer Brücke, die Haupt- und Hinterbühne verbindet. Wie es bei zeitgenössischen Produktionen oft der Fall ist, schlugen die Bühnentechniker Raimund vor, die traditionelle *hanamichi*-Bühne nicht zu verwenden, da sein Stück zeitgenössisch sei. Raimund bestand jedoch darauf, sie zu benutzen, weshalb sie die gesamte Kabuki-Bühne für ihn aufbauten. *Hanamichi* gilt im Kabukitheater als der Altar, auf dem Götter und Geister aus einer anderen Welt erscheinen. Während der Vorstellung von *An Evening with Judy*, sah Raimund mich an – als Judy – und forderte mich auf diese Weise dazu heraus, darüber nachzudenken, was dieser Auftritt in einem japanischen Kontext bedeuten konnte.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Japan ist Raimunds Leistung als Choreograf/Tänzer sowie als Dramaturg sehr präsent. Mit großem Respekt sende ich Raimund meine Glückwünsche zur Verleihung dieses renommierten und wohlverdienten Preises.

Hochachtungsvoll, Dr. Nanako Nakajima

Dr. Nanako Nakajima, Tanzwissenschaftlerin, Tanzdramaturgin und Expertin für den traditionellen japanischen Tanz Kannae Fujima

I was delighted to hear that Raimund Hoghe had secured the Deutscher Tanzpreis of the Year 2020. I do not think of anyone who was more deserving of the recognition, and I find it gratifying that Raimund did it. Having known the amount of hard work and passion he puts in everything he does, this award is a recognition of his life time achievement.

I am pleased that I have seen his works for a while, and since 2014 I have had the chance to work with him more closely. What is special about the artist Raimund Hoghe to me is his willingness to involve in the international performance scene, including Japanese performing arts, exploring its aesthetics. At this meeting point, with its systematic, economic, and aesthetic challenges, something special happens to all of us.

I remember, when Raimund participated in our international symposium entitled *The Aging Body in Dance* in Tokyo 2014, he also provided workshops and his performance of *An Evening with Judy* in Kyoto. During his workshop held at the Kazuo Ohno Dance Studio, he started playing various pieces of music, but his computer suddenly crashed. So he decided to play us a DVD of his piece *36, Avenue Georges Mandel*, which is his homage to the opera singer Maria Callas. Her *Addio del passato* was played again and again, which is Kazuo Ohno's favorite song. Although Kazuo Ohno had already passed away at that moment, his family told me later that he might have wanted to listen to this song together with us.

The Kyoto Art Theater Shunzu-za is a traditional kabuki-style theater equipped with the *hanamichi* (meaning flower path), which is the bridge stage between the main stage and the backstage. As is often the case with other contemporary productions, the stage technicians suggested Raimund not to use the traditional *hanamichi* stage, because his piece is contemporary. Nevertheless, Raimund insisted to use it, so they set up the whole structure of kabuki theater. *Hanamichi* in kabuki theater is theoretically considered as an altar where gods and spirits from another world would appear. At the time of his performing *Judy*, Raimund as Judy looked at me on *hanamichi*, encouraging me to think of what this meant in a Japanese context.

Not only within Germany, but also in Japan, Raimund's achievement as choreographer/dancer as well as dramaturge is present. With my sincere respect, I send Raimund congratulations on receiving the prestigious and deserving award in German Dance.

Sincerely, Dr Nanako Nakajima

Dr Nanako Nakajima, Scholar and dramaturge of dance and teacher of traditional Japanese dance
Kannae Fujima

Mehr als zwei Jahrzehnte schon wirft die geheimnisvolle Präsenz Raimund Hoghes ihren speziellen Schein auf die Bühnen des Tanzfestivals von Montpellier.

Sein ganz besonderer Umgang mit der Erinnerung, dem Tod und damit dem Leben mithilfe der Rituale des Körpers und der herzerreißenden Soundtracks verführen bei jeder Aufführung in Montpellier ein großes treues Publikum. Dankbar ist es für so viel Emotion und Schönheit. Raimund Hoghe ist einer der unverzichtbaren Künstler zu Beginn dieses Jahrhunderts...

Depuis plus de deux décennies, Raimund Hoghe irradie de sa mystérieuse présence les plateaux du Festival Montpellier Danse.

Son approche si particulière de la mémoire, de la mort et donc de la vie au travers des rituels du corps et des bandes-son déchirantes a réuni, à chaque représentation montpelliéraine, un public nombreux, fidèle, séduit et reconnaissant de tant d'émotions et de beauté. Raimund Hoghe est l'un des artistes indispensables à ce début de siècle...

For more than two decades now, the mysterious presence of Raimund Hoghe has been lighting up the stages of the Montpellier Dance Festival.

His extraordinary approach to memory, death, and therefore life, through the rituals of the body and the heart-rending soundtracks have drawn a large, loyal audience to each of his performances in Montpellier, its members beguiled and grateful to be exposed to so much emotion and beauty. Hoghe is one of the indispensable artists of the early 21st century...

Jean-Paul Montanari, seit 1983 Leiter des internationalen Festivals Montpellier Danse / Directeur de Montpellier Danse / Director of the international Montpellier Danse Festival since 1983







KAMPF UM SCHÖNHEIT, ELEGANZ UND WÜRDE.

Raimund Hoghe liest auf der Bühne einen Brief. An die „Verantwortlichen Europas“ ist er adressiert und von zwei Teenagern, Yaguine Koita und Fodé Tounkara, geschrieben. Die Jungen waren als blinde Passagiere auf einem Flug von Guinea nach Europa unterwegs und sind dort, im Fahrwerk des Flugzeugs, erfroren. Seit 1999 – erstmals in seinem Solo *Lettere amoroze* – hat Raimund Hoghe diesen bewegenden Hilferuf immer wieder in seinen Stücken zitiert. Er hat den beiden Geflüchteten, ihrem Schicksal und ihrer Sehnsucht nach einem besseren Leben Namen und Identität gegeben.

Raimund Hoghes choreografische Arbeiten sind auf den ersten Blick schlicht und elegant und gleichen minimalistischen Ritualen. Sie werden getragen von einer starken Emotionalität im Zusammenspiel von tänzerischem und musikalischem Ausdruck. Dabei verweigert er jede Anpassung an den Zeitgeist. Raimund Hoghes Bühnenzeit ist eine poetische. Gleichzeitig sind seine Stücke brandaktuell, vor allem in den letzten Arbeiten ist seine persönliche Empörung über das Weltgeschehen nicht mehr zu übersehen. Für die Realität von Flucht und Vertreibung findet er stille, eindringliche Bilder, die uns, sein Publikum, dazu auffordern, Stellung zu beziehen.

Lieber Raimund, danke dafür und den herzlichsten Glückwunsch zum Deutschen Tanzpreis.

A STRUGGLE FOR BEAUTY, ELEGANCE AND DIGNITY.

Raimund Hoghe reads a letter on stage. It is addressed to the “European Authorities”, written by two teenagers, Yaguine Koita and Fodé Tounkara. The boys were on their way to Europe on a flight from Guinea, during which they perished from the cold as stow-aways in the plane’s landing gear. Since 1999 — following its initial performance within his solo *Lettere amoroze* — Raimund Hoghe keeps quoting this moving cry for help in his pieces. He endows both refugees, their fates and their longing for a better life, with names and identities.

Raimund Hoghe’s choreographic works are simple and elegant at first sight, resembling minimalist rituals. Strong emotional currents in the interplay of danced and musical expression carry these pieces. He refuses to yield even a tiny bit to a current “zeitgeist”. Raimund Hoghe’s stage time is a poetical one. Simultaneously, his pieces are highly topical; his last works in particular can no longer help but convey his personal outrage at the world’s state of affairs. He accesses a calm and haunting imagery for the realities of flight and displacement, images that summon us, his audience, to take a stand.

Dear Raimund, thank you for this, and sincere congratulations on being awarded the Deutsche Tanzpreis.

Bettina Masuch, Intendantin tanzhaus nrw, Düsseldorf / Director tanzhaus nrw, Düsseldorf

Lieber Raimund,

Du läßt auf der Bühne eine Welt entstehen.

Diese Welt fasziniert, inspiriert und berührt mich.

Wenn ich meinen Kamerabogen spanne und dieser Welt zuschaue,
löst sich wieder ein Augenblicks-Pfeil.

Er folgt unser aller Sehnsucht.

In der Schönheit Deines Halbdunkels kann ich nicht sehen – nur erspüren.

Menschlichkeit. Schönheit. Stille.

Trauer. Elend. Zorn.

Kampfeslust. Lebensfreude. Unbestechlichkeit.

Dein Universum erschaffst Du aus einer Handvoll Steinen.

Zwei Gläsern mit Milch. Einer Gießkanne.

Der Körper eine Landschaft. Bewegungen – Zeichen, geschrieben in den Raum.

So wandere ich mit Dir schon seit langer Zeit. Sehe den Mond, die Sterne, Hafenstädte,
Wüsten, Berge und Täler. Tauche ein in Wasser der Freuden und Tränen. Ducke mich
vor Atombombe und Napalm. Werde gebrannt von Deinem Ernst und weiß,
Du bist ein Zauberer, ein Clown, ein Priester, ein Junge, ein Mann, eine Frau, ein Engel,
ein Dämon, ein Poet, ein großer Künstler und Choreograf.

Du zeigst Dich mir, auch durch Deine Tänzerinnen und Tänzer in
tausenderlei Gestalten.

Du beziehst Stellung. Stehst da wie ein Fels.

Für die Würde des Menschen.

Das kann ich sehen.

Lieber Raimund, danke für Deine so wichtige Arbeit.

Der Bogen ist gespannt.

Rosa Frank, Fotografin, Köln, arbeitet mit und für Raimund Hoghe seit 1992

Dear Raimund,

You create a world on stage.

A world that fascinates, inspires and moves me.

When I draw my camera and watch this world,
I shoot another arrow representing a moment in time.

It follows the longings of all of us.

In the beauty of the semi-darkness, I cannot see — I can only feel.

Humanity. Beauty. Silence.

Grief. Misery. Anger.

Fighting spirit. Joy of life. Incorruptibility.

You create your universe from a handful of rocks.

Two glasses of milk. A watering can.

The body a landscape. Movements — marks, written in the space.

I've been wandering with you like this for a long time. Seeing the moon, the stars,
ports, deserts, mountains and valleys. Immersing myself in waters of joy and tears.
Ducking down to hide from the atom bomb and napalm. I am burned by your
seriousness and know that you are magician, clown, priest, boy, man, woman, angel,
demon, poet, great artist and choreographer.

You show yourself to me — not least through your dancers — in
thousands of different forms.

You take a stand. You stand there like a rock.

For the dignity of humankind.

I can see that.

Dear Raimund, thank you for your work, which is so important.

My camera is ready.

Rosa Frank, Photographer, Cologne, has been working with and for Raimund Hoghe since 1992



BIOGRAPHIE / BIOGRAPHY

Ich erinnere mich. Dies ist der erste Satz, der auch gleich bedeutet, dass er nicht der erste ist. Es gab etwas davor. Das Verb „erinnern“ ist im Deutschen ein wenig doppeldeutig. Es kann reflexiv sein oder transitiv, grammatisch gesehen. Sich erinnern, das ist ein komplexer Vorgang, eigentlich: Rück-Gang. Jemanden an etwas zu erinnern nähert sich der Mahnung. Ich erinnere dich – an – . Oder das Gegenüber erkennt da etwas, jemanden, jemand Abwesenden vielleicht, du erinnerst mich an –

Jener erste Satz führt den Text an, den Raimund Hoghe in seinem Solo *Another Dream* im Jahr 2000 einsetzte, nachzulesen auf seiner Homepage <http://raimundhoghe.com>. Davor hatte er *Chambre séparée* geschaffen, 1997, sowie, als Beginn der Solo-Trilogie über die nicht zu vergessene Vergangenheit, 1994 *meinwärts*.

Dieses wunderbare Wort war der von ihm verehrten Wuppertaler Dichterin Else Lasker-Schüler abgelauscht, und mit diesem Solo einer doppelten Erinnerung – an den als Jude verfolgten Tenor Joseph Schmidt und an die eigene Kindheit – war Hoghe zum Tänzer geworden.

AUFFALTEN, AUSGIESSEN

Was da ist, ist da nur, weil vorher etwas da war. Dieser Unabgeschlossenheit, die beglückend sein kann und erschreckend, gibt der Choreograf Form auf der Bühne, mit Körpern, auch seinem, mit Licht, Musik, ein paar Worten und Requisiten. Er bändigt sie, so dass sie handhabbar scheint, zunächst. Dann kann aus dem Reflexiven Transition werden. Rahmen für Durchgänge, Stoffe für Durchblicke.

Es gab das Kind, es gab die Mutter, es gab Theater, Radio, Kino. Es gab den Körper des Kindes, der behandelt wurde, weil er nicht gerade war. Im Theater bekam der Junge Statistenrollen, buckliger Schneider und andere Außenseiter. Die Mutter war seit 1944 Witwe, arbeitete als Näherin. Der Krieg war nicht lange her. Im Deutschland der 50er Jahre war ihr 1949 geborener Sohn unehelich. In Wuppertal. Düsseldorf ist Hoghes heutiger Wohnort, an den er von seinen häufigen Reisen zurückkehrt.

SPUREN LEGEN

Mit 16 Jahren ging er zur Zeitung, fing an als Volontär. Er wurde gut in Reportagen und Porträts. Das bedeutete herauszugehen, auf Menschen zuzugehen. Die Wochenzeitung *Die Zeit* schätzte ihn als Journalisten; hier publizierte er, was er erfuhr. „Wie sich ein Mensch behauptet, seinen Stolz und seine Würde, seine großen und kleinen Träume verteidigt“, fasste er 1995 sein Interesse zusammen. Schreiben ist ein mehrdeutiges Erinnern. Raimund Hoghe sprach mit jungen und sehr alten Menschen, berühmten, ganz unberühmten. Mit der Dichterin Rose Ausländer, der Tänzerin Gret Palucca, der Toilettenfrau Maria Grün, mit Andreas, der Aids hatte. Mit Ballettstudierenden. Mit Pina Bausch. An ihrer Seite arbeitete er von 1980 bis 1989 als Dramaturg und veröffentlichte

weiterhin Artikel und Bücher, auch über sie, auch über seine Mutter, und drehte Dokumentarfilme.

BILDER BEWEGEN

Selber für die Bühne zu inszenieren begann er 1989, als Regisseur für Tänzersoli. Seit 1992 ist der bildende Künstler Luca Giacomo Schulte sein künstlerischer Mitarbeiter. Pro Jahr erschaffen sie ein bis zwei Stücke, häufig in Frankreich, wo Hoghe früh großen Zuspruch bekam. Durch Begegnungen findet er seine Tänzerinnen und Tänzer, nicht bei Vortanzterminen. Er schreibt ihnen keine Schritte vor, sondern findet sie bei ihnen: Ji Hye Chung, Takashi Ueno, Ornella Balestra, Marion Ballester, Emmanuel Eggermont, Yuta Ishikawa, Lorenzo De Brabandere und andere. Das Tempo in Hoghes Inszenierungen erinnert ans Schreiben mit der Hand. Seine Themen sind nach wie vor Lebenswege, in der Musik- und der Tanzgeschichte und im Heute, etwa die von Emigrierenden auf der Reise ins vielversprechende Europa, zuletzt in *Postcards from Vietnam* (2019/2020) mit Textnachrichten einer im Oktober 2019 im Lkw in England erstickten jungen Frau, Pham Thi Tra My.

Unter den Auszeichnungen, die Raimund Hoghe bis heute erhielt, war 2001 der Deutsche Produzentenpreis für Choreografie, 2006 der Prix de la critique française für *Swan Lake, 4 Acts* (Beste ausländische Produktion). 2019 ernannte ihn der französische Kulturminister zum Officier de l'ordre des Arts et des Lettres.

Im Rückblick auf ihr Duett *Sans-titre* (2001) beschrieb der Tänzer und Choreograf Faustin Linyekula einmal die künstlerische Begegnung mit dem Kollegen aus Deutschland. Wenn er, der Kongolese, über Geschichte nachdenke in einer Kreation, komme ein riesiger Schrei dabei heraus, bei Hoghe aber ganz viel Stille. „Die Welt bricht zusammen, doch der Körper in seiner Verletzlichkeit, der ist da. Allein das kann schon eine große Sache sein.“

Melanie Suchy

I remember. This is the first sentence, which at the same time means that it is not the first. Something came before it. The verb “erinnern” (to remember or to remind) is a bit ambiguous in German. It can be reflexive or transitive, grammatically speaking. Remembering is a complex process — an act of going back. Reminding someone of something is approximating an admonition. I remind you of X. Or the other person recognises something, someone, maybe someone who is absent, you remind me of Y.

This first sentence is the introduction to the text Raimund Hoghe employed in his solo *Another Dream* in 2000, which can be found on his homepage <http://raimundhoghe.com>. Prior to this, he had created *Chambre séparée* in 1997, and, in 1994, *meinwärts*, as the beginning of his solo trilogy about the not-to-be-forgotten past.

This wonderful word “meinwärts” was adapted from the Wuppertal poet Else Lasker-Schüler, whom he admired greatly; and with this solo of a double memory — that of the tenor Joseph Schmidt who was persecuted for being a Jew and that of his own childhood — Hoghe had become a dancer.

UNFOLD, POUR OUT

That which is there is only there because something came before it. This incompleteness, which can be both exhilarating and terrifying, is what the choreographer gives form on stage: with bodies, including his own, with light, with music, with a few words and props. He tames it so that it seems manageable, at first. Then the reflexive can become transition. Frames for passageways, fabrics to see through.

There was the child, there was the mother, there was theatre, radio, cinema. There was the child's body, receiving treatment because it was not straight. In the theatre, the boy got minor roles: outsiders, such as a hunchback tailor. The mother had been a widow since 1944 and worked as a seamstress. The war had not been over long. Her son was born out of wedlock in 1950s Germany. In Wuppertal. Düsseldorf is Hoghe's current place of residence, to which he returns from his frequent trips.

LAYING TRACKS

At the age of 16, he went to work for a newspaper, starting out as a trainee. He got good at writing reports and portraits. That meant going out, approaching people. The weekly newspaper *Die Zeit* valued him as a journalist; here he published what he found out. “How a person asserts himself, defends his pride and dignity, his big and small dreams”, he summarised his interests in 1995. Writing is an ambiguous act of remembering. Raimund Hoghe talked with young and very old people, famous and little-known people: with poet Rose Ausländer, dancer Gret Palucca, lavatory attendant Maria Grün, with Andreas, who had AIDS. With ballet students. With Pina Bausch. At her side, he worked as a dramaturge from 1980 to 1989 and continued to publish articles and books, including several about her and one about his mother, and also made documentaries.

He began directing for the stage in 1989, as a director of dance solos. Visual artist Luca Giacomo Schulte has been his artistic collaborator since 1992. They create one or two pieces a year, often in France, where Hoghe was popular very early on. Hoghe finds his dancers through encounters, not auditions. He does not demand certain steps of them but finds them through them: Ji Hye Chung, Takashi Ueno, Ornella Balestra, Marion Ballester, Emmanuel Eggermont, Yuta Ishikawa, Lorenzo De Brabandere and others. The tempo in Hoghe's productions is reminiscent of writing by hand. His themes, then and now, are life paths, in music and in dance history and in the present, such as those of emigrants on their journey to the promising Europe, most recently in *Postcards from Vietnam* (2019/2020), featuring text messages from a young woman, Pham Thi Tra My, who eventually suffocated in a truck in England in October 2019.

The awards that Raimund Hoghe has received to date include the Deutscher Produzentenpreis for choreography in 2001 and the Prix de la critique française for *Swan Lake, 4 Acts* (Best Foreign Production) in 2006. He was appointed Officier de l'ordre des Arts et des Lettres by the French Minister of Culture in 2019.

Looking back on their duet *Sans-titre* (2001), dancer and choreographer Faustin Linyekula once described the artistic encounter with his German colleague. When he, a Congolese man, reflects on history, he creates a big scream, but when Hoghe reflects on history he creates a lot of silence. "The world is collapsing but the body in its fragility is here. And that already can be a very strong thing."

Melanie Suchy

BÜHNENWERKE / CATALOGUE OF WORKS

FORBIDDEN FRUIT

1989, Düsseldorf, Deutsche Oper am Rhein; Regie / **direction**: Raimund Hoghe; Choreografie und Tanz / **choreography and dance**: Mark Sieczkarek

VENTO

1990, Düsseldorf, Kulturbahnhof Eller; Konzept, Regie, Bühne / **concept, direction, set**: Raimund Hoghe; Aufgeführt von / **performed by**: Ricardo Bittencourt

VERDI PRATI

1992, Düsseldorf, Werkstatt-Bühne; Konzept und Regie / **concept and direction**: Raimund Hoghe; Choreografie und Tanz / **choreography and dance**: Rodolpho Leoni; Bühne / **set**: Luca Giacomo Schulte – ebenso für die folgenden Produktionen bis 1999 / **for all following productions until 1999**; ab 2000 künstlerische Mitarbeit / **from 2000 artistic collaboration**

MEINWÄRTS (→ 11, 15)

1994, Berlin, Hebbel-Theater; Text, Regie, Choreografie, Tanz / **text, direction, choreography, dance**: Raimund Hoghe

GERALDO'S SOLO

1995, Berlin, Hebbel-Theater; Konzept und Regie / **concept and direction**: Raimund Hoghe; Choreografie und Tanz / **choreography and dance**: Geraldo Si Loureiro

CHAMBRE SÉPARÉE

1997, Leuven (B), Klapstuk Festival; Konzept, Text, Regie, Choreografie, Tanz / **concept, text, direction, choreography, dance**: Raimund Hoghe – ebenso für die folgenden Produktionen bis 2007, soweit nicht anders ausgewiesen / **and for all following productions unless otherwise noted**

DIALOGUE WITH CHARLOTTE

1998, Brüssel, Brussels (B), Kaaithater; Aufgeführt von / **performed by**: Charlotte Engelkes, Raimund Hoghe

LETTERE AMOROSE (→ 7, 30)

1999, Krefeld, Fabrik Heeder, Festival Meeting Neuer Tanz

YOUNG PEOPLE, OLD VOICES

2002, Brügge (B), Stadsschouwburg; Brüssel (B), Kaaithater; Aufgeführt von / **performed by**: Rocio Alondra Antognoni, Dorien Bastiaensen, Wouter Bouchez, Pascale Cuggia, Lorenzo De Brabandere, Koen De Preter, Lieven Dousselaere, Ezra Eeman, Sarah Késenne, Carla Langenbick, Nicolas Marie, Kristin Rogghe, Raimund Hoghe

ANOTHER DREAM

2000, Brüssel (B), Kaaithater

THROWING THE BODY INTO THE FIGHT. LECTURE PERFORMANCE

2000, Paris (F), Académie Expérimentale des Théâtres (erste Version / **first version**)

SARAH, VINCENT ET MOI

2002, Brüssel (B), Kaaithheater; Choreografie und Tanz / **choreography and dance**: Sarah Chase, Vincent Dunoyer, Raimund Hoghe

TANZGESCHICHTEN. HISTOIRES DE DANSE

2003, Hannover, Festival TANZtheater INTERNATIONAL, ballhofeins; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Lorenzo De Brabandere, Geraldo Si, Raimund Hoghe; als Gast / **as guest in Hannover**: Sarah Chase

SACRE – THE RITE OF SPRING

2004, Brüssel (B), Kaaithheater; Choreografie und Tanz / **choreography and dance**: Lorenzo De Brabandere, Raimund Hoghe

SWAN LAKE, 4 ACTS

2005, Montpellier (F), Festival Montpellier Danse, Théâtre de Grammont; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Brynjar Bandlien, Lorenzo De Brabandere, Nabil Yahia-Aissa, Raimund Hoghe

36, AVENUE GEORGES MANDEL (→ 22/23, 50)

2007, Seoul (COR), Springwave Festival, Seoul Arts Centre; Gasttänzer / **guest dancer**: Emmanuel Eggermont

BOLÉRO VARIATIONS

2007, Paris (F), Festival d'Automne, Centre Pompidou; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Ben Benaouisse, Lorenzo De Brabandere, Emmanuel Eggermont, Yutaka Takei, Raimund Hoghe

L'APRÈS-MIDI. A SOLO FOR EMMANUEL EGGERMONT (→ 27)

2008, Montpellier (F), Festival Montpellier Danse, Théâtre du Hangar; Tanz / **dance**: Emmanuel Eggermont

BODY SPACE MUSIC. LECTURE PERFORMANCE

2008, Wien Vienna (A), Festival Woodstock of Thinking (erste Fassung / **first version**)

SANS-TITRE. A PIECE FOR FAUSTIN LINYEKULA (→ 16/17)

2009, Montpellier (F), Festival Montpellier Danse, Théâtre de l'Université Paul-Valéry; Tanz / **dance**: Faustin Linyekula, Raimund Hoghe

SI JE MEURS LAISSEZ LE BALCON OUVERT (→ 33)

2010, Montpellier (F), Festival Montpellier Danse, Théâtre de Grammont; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Marion Ballester, Astrid Bas, Lorenzo De Brabandere, Emmanuel Eggermont, Yutaka Takei, Takashi Ueno, Nabil Yahia-Aissa, Raimund Hoghe

PAS DE DEUX (→ 34, 62)

2011, Paris (F), Festival d'Automne à Paris, Théâtre de la Cité Internationale; Tanz / **dance**: Takashi Ueno, Raimund Hoghe

CANTATAS (→ 28/29)

2012, Düsseldorf, Festival "20 Years – 20 Days", tanzhaus nrw; Konzept, Regie, Choreografie, Bühne / **concept, direction, choreography, set**: Raimund Hoghe – ab 2012 auch Bühnengestaltung bei allen Produktionen / **from 2012 also in charge of the set design**; Tanz / **dance**: Marion Ballester, Finola Cronin, Adrien Dantou, Emmanuel Eggermont, Luca Giacomo Schulte, Yutaka Takei, Takashi Ueno, Raimund Hoghe; Sopran **singer**: Kerstin Pohle

AN EVENING WITH JUDY

2013, Münster, Theater im Pumpenhaus; Gäste / **guests**: Luca Giacomo Schulte, Takashi Ueno

QUARTET (→ 48/49)

2014, Düsseldorf, tanzhaus nrw; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Marion Ballester, Emmanuel Eggermont, Yuta Ishikawa, Luca Giacomo Schulte, Takashi Ueno, Raimund Hoghe

SONGS FOR TAKASHI (→ 47)

2015, Münster, Theater im Pumpenhaus; Tanz / **dance**: Takashi Ueno, Raimund Hoghe

MUSIQUES ET MOTS POUR EMMANUEL

2016, Münster, Theater im Pumpenhaus; Tanz / **dance**: Emmanuel Eggermont

LA VALSE (→ 20, 24)

2016, Paris (F), Festival d'Automne, Centre Pompidou; Tanz / **dance**: Marion Ballester, Ji Hye Chung, Emmanuel Eggermont, Luca Giacomo Schulte, Takashi Ueno, Raimund Hoghe; Gast / **guest**: Ornella Balestra; Klavier / **piano**: Guy Vandromme

LETTERE AMOROSE, 1999 – 2017

2017, Paris (F), Ménagerie de Verre

MOMENTOS OF YOUNG PEOPLE (→ 38/39)

2018, Porto (POR), Rivoli Teatro Municipal; Tanz / **dance**: Pedro Azevedo, Daniela Costa, Inês Filipa Ferreira, André da Fonseca, António Liberato, Mariana Magalhães, Hugo Mendes, Bryan Alexandre Morgado, António Pacheco, Ana Ester Ribeiro, Ana Olcina Segura, Beatriz Valentim, Raimund Hoghe

CANZONE PER ORNELLA

2018, Avignon (F), Festival d'Avignon, Cloître des Célestins; Tanz / **dance**: Ornella Balestra, Luca Giacomo Schulte, Raimund Hoghe

POSTCARDS FROM VIETNAM (→ 37)

2019, Münster, Theater im Pumpenhaus; Tanz / **dance**: Ji Hye Chung, Takashi Ueno, Raimund Hoghe



PREISVERLEIHUNG / AWARD CEREMONY

TRÄGER / INSTITUTION

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

SCHIRMHERR / PATRONAGE

Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages a.D.

FÖRDERER / WITH SUPPORT OF

Der Deutsche Tanzpreis wird gefördert durch die Stadt Essen, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und aus Mitteln des Bundes.

Der Dachverband Tanz Deutschland wird gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

KOOPERATIONSPARTNER / COOPERATION PARTNER

Theater und Philharmonie Essen GmbH

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH / WITH THE FRIENDLY ASSISTANCE OF

Freundeskreis Theater und Philharmonie Essen

Norbert-Lammert-Stiftung

Marianne Kaimer

Christian und Sunhild Sutter

SPONSOREN / SPONSORS

Harlequin Floors

Juwelier Pletzsch

Stopka Essen – Jaguar/Land Rover

MEDIENPARTNER / MEDIA PARTNERS

tanz – Zeitschrift

tanznetz.de

kultur.west

IMPRESSUM / IMPRINT

HERAUSGEBER / EDITOR

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

REDAKTION / MANAGING EDITORS

Melanie Suchy, Michael Freundt

MITARBEIT / SUPPORT

Alexa Junge, Annette Doffin

ÜBERSETZUNGEN / TRANSLATIONS

Claudia Jones, Thekla Neuß

FOTOS / PHOTOS*

Rosa Frank

LITHOGRAPHIE / LITHOGRAPHY

hausstætter, berlin

GESTALTUNG / GRAPHIC DESIGN

Sandra Kastl

DRUCK / PRINTING

Druckhaus Köthen

DANK / THANKS

Wir danken Rosa Frank für ihre Mitwirkung an der Festschrift /

We would like to thank Rosa Frank for her participation

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

Tel. +49 30/37 44 33 92

info@dachverband-tanz.de

www.deutschertanzpreis.de

*Die Seitenzahlen neben den Stücktiteln im Werkverzeichnis auf den Seiten 55–58 beziehen sich auf die entsprechenden Fotos in dieser Festschrift / The page numbers next to the titles of the works in the list of works on page 55–58 refer to the corresponding photos in this Festschrift